

hat und so viele Jahrhunderte zum Schweigen verurteilt gewesen ist, das aber von jeher große Kräfte für die künftige Klärung und Lösung vieler bitterer und verhängnisvoller Missverständnisse der westeuropäischen Zivilisation in sich trägt. Zu eben dieser Gruppe Überzeugter und Gläubiger gehöre auch ich.

Es hat keinen Sinn, hierüber zu spotten und zu lachen: diese Worte sind alt, dieser Glaube ist uralte, und schon das allein, daß dieser Glaube nicht stirbt und diese Worte nicht verstummen, sondern, im Gegenteil, immer mehr erstarken, ihren Wirkungskreis erweitern und neue Adepten, neue überzeugte Verfechter finden, schon das allein könnte doch schließlich die Gegner und Verhöhner dieser Lehre veranlassen, sie ein wenig ernsthafter zu betrachten und aus der leeren, in sich versteinerten Feindseligkeit gegen sie herauszufinden. Doch vorläufig genug davon.

Quelle: Dostojewski F. M. 1963: *Tagebuch eines Schriftstellers*. München, 309–313, 386–388.

## Ivan Kotljarev'skyj – der Erneuerer der ukrainischen Schriftsprache

*Ivan Petrovyč Kotljarev'skyj (1769–1838) nimmt in der ukrainischen Literatur eine besondere Stellung ein. Wie das Russische und der Großteil der slawischen Sprachen Südosteuropas bediente sich auch das Ukrainische vor Kotljarev'skyj in der literarischen Produktion vornehmlich des Altslawischen, das fast nur den gebildeten Schichten zugänglich war. Unter dem Einfluss der allgemeinen slawischen Erneuerungsbewegung verwendete Kotljarev'skyj in seinen Schriften die ukrainische Volkssprache. Der klassische Stoff der Aeneis diente ihm als Vorlage für sein Werk „Eneida“, das er in der Sprache der damaligen Landbevölkerung verfasste. Der trojanische Held Aeneas erscheint bei ihm als ukrainischer Freischärler in der pontischen Steppe mit einem Gefolge von Kosaken. Das aus sechs Gesängen bestehende Epos erschien erst posthum 1842.*

### 1. Zwischen den Völkern

(Homin, homin, po dibrovi) / Poltava 1819

Hallend schallen Waldesfluren,  
Nebel wallt auf Gras und Blüten;  
Zürnend will die alte Mutter  
Ihrem Sohn das Haus verbieten:  
„Scher dich, Ungut, aus den Augen!  
Laß dich fahren zu Tataren,  
Den Tataren magst du taugen!“

„Liebe Mutter, o mich kennen,  
O mich kennen die Tataren:  
Auf dem Schlachtfeld – Roß und Reiter  
Weit im Bogen um mich fahren.“

„Scher dich, Ungut, aus den Augen!  
Werde Bürger bei den Türken,  
Hilf den Türken Menschen würgen;  
Bei den Türken magst du taugen!“

„Liebe Mutter, o mich kennen,  
O mich kennen auch die Türken:  
Gold in Seide, Gold in Seide,  
Staatsgewänder sie mir wirken.“

„Scher dich, Ungut, aus den Augen!  
Aus den Augen – zu den Polen:  
Bei den Polen und frivolen  
Kapriolen – magst du taugen!“

„Liebe Mutter, o mich kennen,  
O mich kennen auch die Polen:  
Met und Branntwein, Bier und Wein  
Kann ich bei ihnen stets mir holen.“

„Scher dich, Ungut, aus den Augen!  
Werde Knecht bei Moskowitern:  
Vor Mosk'witern wirst du erzittern,  
– Moskowitern magst du taugen!“

„Liebe Mutter, o mich kennen,  
O mich kennen Moskowiter:  
Amt und Würden, Amt und Bürden,  
Bieten sie mir, wenn ich ... bitt!“

Quelle: Koch H. (Hg./Übers.) 1955: *Die Ukrainische Lyrik 1840–1940*. Wiesbaden, 3 f.

## „Der Slawe ist ein Sklave“ – die romantische ukrainische Nationaldichterin Lesja Ukrajinka

*Lesja Ukrajinka ist das Pseudonym für Larysa Petryvna Kosač. Sie wurde 1871 als Tochter eines ukrainisierten, ehemals serbischen Fürstengeschlechts in Wolhynien geboren. Zahlreiche Reisen führten sie nach Italien, Deutschland und Ägypten. Darüber hinaus stand sie bis zu ihrem Tod 1913 mit prominenten Dichtern ihrer Zeit in Kontakt. Ihre ersten literarischen Werke waren sentimental-romantisch dominiert. Etwa ab der Jahrhundertwende wurde ihr Stil leidenschaftlich und heroisch, weshalb sie gern als „Dichterin des ukrainischen*